

LEBEN & FAMILIE

WWW.IKZ-ONLINE.DE/FAMILIE

Wie aus dem Schiffchen ein Tanker wurde

„Glaubensfragen“: Brigitte Zywitz und Götz Bettge zeichnen die Entwicklung der Evangelischen Kirche in Iserlohn nach

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. Einen Iserlohner Luther namens Johann Varnhagen hat es nicht gegeben. Als erster evangelischer Pfarrer und Begründer der Varnhagenschen Blutspfarre und damit der langen Iserlohner Varnhagen-Dynastie gilt Varnhagen (1502–1583) zwar als Iserlohner Reformator, eine Reformation unter seiner Führung quasi über Nacht hat es aber nicht gegeben. Wie sich die Reformation in Iserlohn stattdessen durchgesetzt hat, haben Brigitte Zywitz, Pfarrerin und Leiterin des Burgarchivs, und der ehemalige Stadtarchivar Götz Bettge jetzt im Rahmen der Vortragsreihe „Glaubensfragen“ im Stadtarchiv nachgezeichnet.

Aufgrund der schlechten Quellenlage und fehlender Kirchenbücher aus den spannenden Jahren in der Mitte des 16. Jahrhunderts haben sie das Iserlohner Reformations-Puzzle aus vielen Indizien und Mosaiksteinchen zusammengesetzt und in Form einer kurzen Zeitreise in die damalige Zeit verpackt. Denn vor damals für ein paar Jahre auf Reisen gewesen ist, was für Kaufleute nicht ungewöhnlich war, um dann nach längerer Zeit im Jahr 1560 wieder einen Gottesdienst in der heimischen Obersten Stadtkirche – damals noch St. Marien – zu besuchen, der wird sich schwer über die vielen Neuerungen gewundert haben: Messefeier auf Deutsch? Deutsche Choräle? Abendmahl mit Messwein für alle?

Laienkelch und Marienverehrung

Der alte Pfarrer Möllenbeck, der letzte Iserlohner Hauptpfarrer an der Bauernkirche – damals noch St. Pankratius –, der die katholische Tradition noch vehement verteidigt hatte, war inzwischen gestorben, und die nachfolgenden Pfarrer Varnhagen und Hondorp – beide offen für die neuen Ideen – waren deutlich mutiger geworden. Die offizielle Datierung der Iserlohner Reformation auf das Jahr 1565 resultiert aus der ersten nachweisbaren Erwähnung der Reformation auf dem Grabstein von Hondorp. Zuvor, so Brigitte Zywitz, habe es einen langsamen und behutsamen Prozess der Übernahme reformatorischer Ideen gegeben. Es sei belegbar, dass die Ausgaben für den Messwein an der Obersten Stadtkirche stark anstiegen – ein Indiz für den „Laienkelch“ als typische evangelische Eigenart – während gleichzeitig noch Kerzen am Marienbild entzündet wurden – eine eher katholische Eigenart.

Kein „Bildersturm“ in Iserlohner Kirchen

Ein revolutionärer Akt fand in Iserlohn nicht statt, katholische Altäre wurden nicht abgeräumt, einen „Bildersturm“, in dem wie an anderen Orten den Heiligen die Köpfe abgeschlagen wurden, hat es auch nicht gegeben. Alles lief friedlich, einvernehmlich und über einen längeren Zeitraum ab. Der Heilige Pankratius ist in der Obersten Stadtkirche heute noch genau so zu bewundern wie die Heiligenbilder im Chorgestühl.

Dennoch wurden mit den Jahren die Iserlohner Kirchen umgeweiht,

die Bauernkirche als Hauptkirche und Mittelpunkt der ursprünglichen „Kirchspielgemeinde“ ebenso wie die Oberste Stadtkirche, die erst als Filialkirche später als Mittelpunkt der eigenständigen Stadtgemeinde fungierte, sowie die damals noch existente Heilig-Geist-Kirche, eine 1311 gestiftete Krankenhauskapelle des ehemaligen Heilig-Geist-Hospitals. Die Heilig-Geist-Straße am ehemaligen Westertor (heute bei Saturn) erinnert noch an das damalige Krankenhaus.

Presbyterien und Synoden

Und die Kirche wuchs schnell und bekam feste Strukturen und Glaubensrichtlinien. Meilensteine waren die Märkischen Synoden in Unna (1612) und in Iserlohn (1644), in denen die Kirche in Iserlohn ihr bis heute bestehendes presbyterial-synodales System bekommen hat, das – einem westfälischen Sonderweg gleich – nicht vom Landesherrn bestimmt, sondern von den Gemeinden her gedacht wurde. Die Lutherische Orthodoxie wurde entwickelt, auch um sich selbst im Glauben zu vergewissern und sich von der reformierten Kirche abzugrenzen.

Dieterich Friedrich Varnhagen war es dann aber, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts – rund 100 Jahre nach seinem Stammvater – doch offen für die modernere und weltoffener reformierte Kirche war, die zudem die Kirche des Landesherrn war. Erst

traf sich die neu entstandene Gemeinde in Privaträumen, 1678 gab es 50 Reformierte in Iserlohn, 1718 wurde schließlich die Reformierte Kirche an der

de (Bauernkirche) gab es damit eine dritte evangelische Gemeinde in Iserlohn.

Weitere bedeutende Pfarrer-Persönlichkeiten

Theophilus Jacobus Griesenbeck (Pfarrer von 1763 bis 1783) steht als Begründer des ersten Waisenhauses etwa für die diakonische Ausprägung des Pietismus. Wohingegen Johann Abraham Strauß (Pfarrer von 1782 bis 1836) für die Erweckung des Einzelnen und die persönliche Frömmigkeit des Pietismus steht. Von ihm wird erzählt, dass die Türen und Fenster der Bauernkirche ausgehängt werden mussten, damit alle die auf Plattdeutsch gehaltenen Predigten hören konnten, so sehr habe er die Menschen angeführt.

Abriss der Bauernkirche

Reich wurden er und seine Kirche dadurch aber dennoch nicht. Seine ständigen Geldsorgen sind belegt, schon in den 1780er Jahren war die Bauernkirche hoch verschuldet, 1830 wurde gar der Abriss des ältesten Iserlohner Bauwerkes diskutiert.

Die Errungenschaften der Aufklärung und die Ablösung des Pietismus hatten in Iserlohn dann weniger Chancen, was auch dadurch belegt wird, dass die Iserlohner an ihrem alten, eher schwülstigen Gesangbuch festhielten.

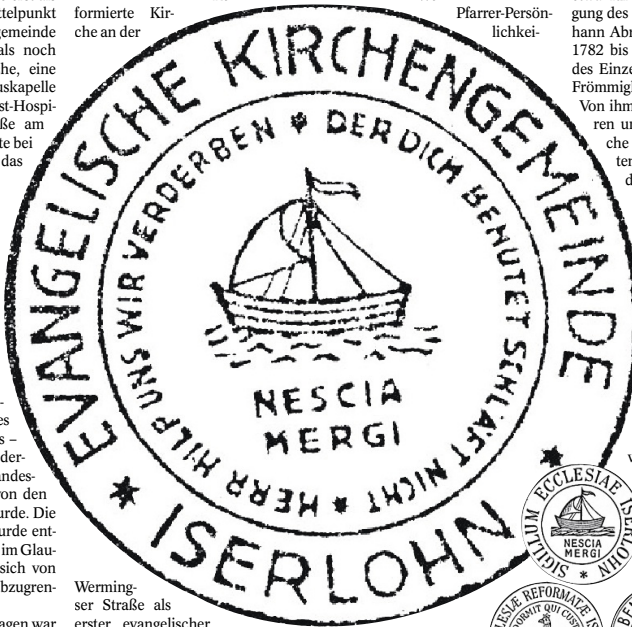
ten und das modernere und nüchternere mieden. Dafür spielte die Revolution 1848/49 bekanntlich eine große Rolle in Iserlohn – auch hier mit kirchlichen Händen im Spiel. So war Pfarrer Albert Florschütz als konservativer Monarchist eine führende Figur des „Konstitutionellen Vereins“.

Im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Diakonie und des Vereinswesens, wuchs die Kirche auf allen Ebenen weiter. Das Bethanien-Krankenhaus wurde gebaut, es gab evangelische Vereine für alles und jeden, und sogar die prächtige Schauburg diente als Vereinsheim. Erst nach dem Ersten Weltkrieg setzten durch die endgültige Trennung von Staat und Kirche prekäre und orientierungslose Jahre ein, auf die Iserlohn 1931 mit der Zusammenlegung der drei evangelischen Gemeinden (Kirchspiel-, Stadt- und Reformierte Gemeinde) reagierte. Die links abgebildeten drei kleinen Gemeinde-Siegel gingen in einem neuen, großen Siegel auf, in deren Mitte aber immer noch das kleine Iserlohner Gemeindegelb-Schiffchen prangte.

Größte Gemeinde Westfalens wird durch fünf geteilt

Und das Wachstum nach dem Zweiten Weltkrieg ging weiter: neue Kirchen, Gemeindehäuser, Kindergärten und diakonische Einrichtungen wie die Iserlohner Werkstätten. Iserlohn wurde zur größten Gemeinde Westfalens, das Iserlohner Schiffchen zu einem mächtigen Tanker, der auch immer schwerer zu steuern war. 1994 wurde die Gemeinde daher in fünf Gemeinden aufgeteilt und bekam mit der Christus-Kirchengemeinde, der Erlöser-Kirchengemeinde, der Johannes-Kirchengemeinde, der Maria-Magdalenen-Gemeinde und der Versöhnungs-Kirchengemeinde ihre heutige Gestalt.

Und heute? Ein neuer Strukturwandel ist im Gange, diesmal aber ausgehend von schwindenden Mitgliederzahlen und knappen Kassen. „Wer soll die vielen Kirchen füllen?“, fragt auch Pfarrerin Brigitte Zywitz. Die Entwicklung der evangelischen Kirche habe aber gezeigt, dass die Kirche viele Krisen durchschritten und immer kreative Lösungen gefunden hat. Und darauf vertraut sie auch heute: „In irgendeiner Form wird es Kirche immer geben.“

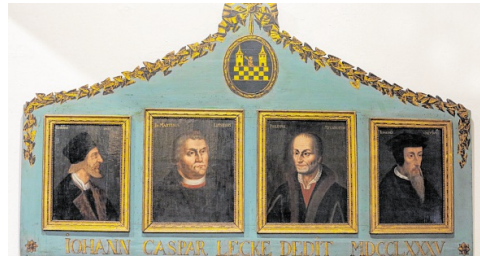


Werminger Straße als erster evangelischer Neubau Iserlohns in ausgesprochen modernem, nüchternem und reformatorisch-bildlosen Stil errichtet. Neben der lutherischen Stadtgemeinde (Oberste Stadtkirche) und der lutherischen Kirchspielgemein-

ten folgten, die Kirche in Iserlohn, die Stadt und ihre Zeit prägen – und auch für die Strömungen und Entwicklungen ihrer Zeit standen.



Pfarrer Albert Florschütz war als Mitglied im „Konstitutionellen Vereinsein“ Akteur bei der Revolution 1848/89.



Vielsagende Anordnung auf der Reformatorentafel, die Bürgermeister Lecke der Obersten Stadtkirche 1781 gestiftet hat: Der Früh-Reformator Johann Huss (li.) schaut, was mit Luther und Melancthon nach ihm kam. Calvin (re.) schaut als Vordenker der Reformierten Kirche lieber desinteressiert in die Zukunft. FOTO: QUASCHNY



Abraham Strauß (Pfarrer in Iserlohn von 1782 bis 1836) bewegte die Massen mit seinen Predigten in der Bauernkirche.



Iserlohn im Reformationsfieber: Auch beim Vortrag von Brigitte Zywitz und Götz Bettge platze der Saal in der Alten Post aus allen Nähten. FOTO: MICHAEL MAY

„Glaubensfragen“ auf einen Blick

- Zum Reformationsjubiläum wirft das Stadtarchiv mit der VHS in der Vortragsreihe „Glaubensfragen“ einen weiten Blick auf die Religionen in Iserlohn.
- Am Dienstag, 11. April, um 18.30 Uhr folgt die „Geschichte und Gegenwart der katholischen Kirchengemeinden in Iserlohn“ mit Heinz-Rüdiger Lülf und Peter Trotter.
- Schon zuvor laden Götz Bettge und Pfarrerin Brigitte Zywitz am Freitag, 31. März, um 17 Uhr zu der Stadtführung „Auf den Spuren der Reformation“ ein.
- Weitere Informationen gibt es im Veranstaltungskalender der Stadt unter www.iserlohn.de.